

Theologisches Literaturblatt.

Unter Mitwirkung

zahlreicher Vertreter kirchlicher Wissenschaft und Praxis

herausgegeben von

Dr. theol. Hölscher

in Verbindung mit

Konsistorialrat Prof. D. Klostermann in Kiel, Konsistorialrat Prof. D. Haussleiter in Greifswald,
Prof. D. Walther in Rostock, Prof. D. Ihmels in Leipzig, Prof. D. Althaus in Göttingen.

Erscheint jeden Freitag.

Abonnementspreis vierteljährlich 2 \mathcal{M} 50 \mathcal{P} .

Expedition: Königsstrasse 13.

Insertionsgebühr pr. gesp. Petitzeile 30 \mathcal{P} .

Weiss, D. Bernhard, Das Neue Testament.
Heitmüller, Wilhelm, „Im Namen Jesu“.
Cumont, Franz, Die Mysterien des Mithra.

Huttens Briefe an Luther.
Von der polychromen Bibel.
Neueste theologische Literatur.

Zeitschriften.
Verschiedenes. — Personalien.
Eingesandte Literatur.

Um ungesäumte Erneuerung des Abonnements ersucht die Verlagshandlung.

Weiss, D. Bernhard, Das Neue Testament nach D. Martin Luthers berichtigter Uebersetzung mit fortlaufender Erläuterung versehen. Erste Hälfte: Evangelien und Apostelgeschichte mit kurzer Entstehungsgeschichte des Neuen Testaments. Zweite Hälfte: Briefe und Offenbarung Johannis. Leipzig 1904, J. C. Hinrichs (XX, 566 und 545 S. gr. 8). à 5 Mk.

Das Lebenswerk eines jeden theologischen Lehrers zielt schliesslich auf die Unterweisung, Führung, Erbauung der Gemeinde. Es mag sein, dass einer nie predigt, nie dem Volke ins Gesicht schaut, dass ein anderer nie einen dem Ungebildeten verständlichen Aufsatz schreibt, und doch bleibt das Volk der Zweck aller Bemühung. Dies ist kein neuer Satz, sonderlich seit Schleiermacher, und mancher Theologe hat infolgedessen seinen Blick auf eine volkstümliche Anlegung der heiligen Schrift gerichtet. Ref. erinnert sich deutlich daran, wie ein solcher Kommentar jahrelang die Gedanken des Gründers des Theologischen Literaturblattes beschäftigte: eine solche Erklärung wollte er vor seinem Heimgang der Kirche übergeben. Wir wissen, wie es damit wurde, wie die Vollendung des Volkskommentars ihm nicht beschieden war.

Bernhard Weiss hat nach mehr als fünfzigjähriger Beschäftigung mit dem Neuen Testament dieses Ziel in der Tat erreicht. Der Privatdozent und Professor, der in Königsberg über den petrinischen Lehrbegriff, den Philipperbrief und den johanneischen Lehrbegriff, in Kiel eine biblische Theologie des Neuen Testaments, „das Markusevangelium und seine synoptischen Parallelen“, und „das Matthäusevangelium und seine Lukasparallelen“, und in Berlin ein Leben Jesu, eine Einleitung ins Neue Testament, eine Reihe Einzelkommentare, einen kurzen Kommentar zum ganzen griechischen Neuen Testament und „die Religion des Neuen Testaments“ geschrieben hat, bietet in diesen zwei Bänden etwas für diejenigen, die Griechisch und Lateinisch nicht verstehen. Zwanzig Seiten von „Vorbemerkungen“ führen den Laien in die Geschichte der Entstehung des Neuen Testaments ein.

Der deutsche Text wird in kurzen Abschnitten gegeben und auf jeden Abschnitt folgt der Kommentar. Der Text schliesst sich soweit an den lutherischen an, wie die neue Gestaltung des griechischen Textes das gestattet. Der Verf. hat sich aber grösserer Freiheit in formeller, als in sachlicher Hinsicht erlaubt, „teils um die Uebersetzung dem griechischen Texte mehr anzunähern, teils ihr Verständnis zu erleichtern“. Selbstverständlich greift Weiss dabei zu dem von ihm festgestellten griechischen Texte, der mit kurzem Kommentar früher erschienen ist. Wir haben also hier ein Neues Testament, das jedem Christen in die Hand gegeben werden kann, und, wir dürfen sofort hinzufügen, das einerseits Aufklärung

über die Hauptschwierigkeiten gibt, andererseits aber zu beunruhigenden Gedanken über diese Schwierigkeiten nicht führen wird. An den Stellen, die unecht sind, wie zum Beispiel Mark. 16, 9—20; Joh. 7, 53—8, 11; 1 Joh. 5, 7 zeigt Weiss, wie die Einschaltungen, die Zusätze, dazu kommen, hier eingefügt zu werden. Dass nicht jede Stelle, die irgendwie verdächtig ist, betont wird, hat ohne Zweifel seinen Grund in dem Wunsche des Verf.s, die Leser nicht zu beunruhigen. Sonderbar ist es nicht, dass diese Ausgabe nicht geeignet wäre, als Volksbuch den aufgeklärten Arbeitern in die Hand gelegt zu werden; diese würden eine viel weitläufigere Behandlung kritisch beanstandeter Stellen verlangen. Band 1, S. 69, Matth. 15, 1 soll es ohne Zweifel „kamen“ und „sagten“ heissen.

Leipzig.

Caspar René Gregory.

Heitmüller, Wilhelm (Lic. theol. Privatdozent der Theologie an der Universität Göttingen), „Im Namen Jesu“. Eine sprach- und religionsgeschichtliche Untersuchung zum Neuen Testament, speziell zur altchristlichen Taufe. (Forschungen zur Religion und Literatur des Alten und Neuen Testaments, herausgegeben von D. Wilhelm Bousset und D. Hermann Gunkel. I. Band. 2. Heft.) Göttingen 1903, Vandenhoeck & Ruprecht (X, 347 S. gr. 8). 9 Mk.

Wir gehen zunächst in Kürze auf den Hauptinhalt des Buches ein. Der Verf. will in einem sprachgeschichtlichen Teil feststellen, welches die Bedeutung der Formeln βαπτίζεν (-εσθαι) ἐν, ἐπὶ τῷ ὀνόματι und εἰς τὸ ὄνομα τινος ist. Um den Sinn der beiden ersten Wendungen (Act. 10, 48; 2, 38) zu ermitteln, zieht er die altchristliche Literatur und ihre Quellen zu Rate. Er findet, dass die Wendungen ἐν und ἐπὶ τῷ ὀνόματι mit dem Genetiv einer Person als Modalbestimmung eines Verbums bzw. eines Satzes sich in der Profangraecität, abgesehen von verschwindenden Ausnahmen, nicht finden, dass sie aber wohl in der alexandrinischen Uebersetzung des Alten Testaments und in der semitischen Graecität entsprechend dem hebräischen כּבּ in Sinne von „in Verbindung, Gemeinschaft mit d. h. unter, mit Nennung bzw. Ausrufung des Namens“ üblich sind. Das sei auch die Bedeutung der beiden Wendungen bei den Synoptikern und in der Apostelgeschichte. Die übrigen neutestamentlichen Schriften haben nur ἐν ὀνόματι. Βαπτίζ. ἐν oder ἐπὶ τ. ὀνομ. bedeutet also „getauft werden, sich taufen lassen unter, bei Nennung des Namens Jesu“.

Was εἰς τὸ ὄνομα τινος als Bestimmung eines Verbums anlangt, so nimmt der Verf. im Anschluss an Deissmann an, dass es sich um eine in der hellenistischen Weltsprache sehr häufige Formel handelt, durch welche die Herstellung des

Verhältnisses der Zugehörigkeit zu einer Person zum Ausdruck kommt. Bei der Handlung muss der Name mündlich oder schriftlich angeführt werden. Im Neuen Testament findet sich εἰς τὸ ὄνομα τῆς einigmal aramaisierend im Sinne von „rücksichtlich“, „mit Rücksicht auf“. Nicht diese Bedeutung, sondern die für die hellenistische Weltsprache nachgewiesene kommt in dem neutestamentlichen βαπτ. εἰς τὸ ὄνομα Χριστοῦ in Anwendung. Die Formel bezieht sich also auf den Zweck des Taufens und wird deutsch am besten wiedergegeben durch „getauft werden unter den Namen Christi“.

Der zweite Teil des Buches enthält eine religionsgeschichtliche Untersuchung. Zuerst geht der Verf. auf den altkirchlichen Gebrauch des Namens Jesu im allgemeinen ein, und dann handelt er speziell von dem Namen Jesu bei der Taufe. Der Besprechung der altkirchlichen Verwendung des Namens stellt er eine Untersuchung über den Namen im Judentum und im synkretistischen Heidentum voraus. Schon im vorchristlichen Judentum bildet der Name Gottes eine Art Hypostase neben Gott, der man dieselbe Machtvollkommenheit wie Gott selbst beilegt. Mit der Verwendung des göttlichen Namens verfügt man über Gottes Macht, was sich besonders im erfolgreichen Kampf wider die Dämonen zeigt. Der, über welchem der göttliche Name genannt wird, oder der, in welchen er eingegraben wird, tritt dadurch in Verbindung mit Gott. Eine ähnliche Bedeutung legte man den Engelnamen und den menschlichen Namen der heiligen Geschichte bei. Es handelt sich um eine Anschauung vom Namen, wie sie sich ganz ähnlich auch bei Babyloniern, Persern und Mandäern findet. Und wieder ist es wesentlich dieselbe Anschauung, die uns im synkretistischen Heidentum und bei den alten Ägyptern begegnet.

Die dargelegte Anschauung vom Namen ist in das Christentum übergegangen. Nach den apokryphen Apostelgeschichten dient der Name Jesu zur Ausführung von Wundern und zur Brechung der Macht der Dämonen. Dieselbe Vorstellung von der Wirkungskraft des Namens Jesu lässt sich auch in liturgischen Stellen der alten Kirche und bei mehreren Kirchenvätern nachweisen. Sie begegnet uns auch in den neutestamentlichen Schriften und besonders deutlich in der Apostelgeschichte. Es ist eine Anschauung, die schon im ältesten Jüngerkreise zu Lebzeiten Jesu aufkam, in die Urchristenheit übergang und vielleicht von Jesus selbst gebilligt wurde. Die oberste Wirkung des gesprochenen oder geschriebenen Jesusnamens war die Entdämonisierung und in Zusammenhang damit die Pneumatisierung. Im Laufe der Zeit wurde es üblich, mit dem ὄνομα Jesu gewisse Ansagen, die an das Taufsymbol anklängen, zu verknüpfen.

Der Namenglaube ist bei den Christen ebenso wie bei den Juden und Heiden als Aberglaube und Magie zu beurteilen. Hieran kann die Wahrnehmung nichts ändern, dass mitunter der Glaube als Voraussetzung der Wirkung des Namens genannt wird, oder dass er im Gebet Verwendung findet. Jenes gilt auch im Heidentum und dieses beweist deshalb nichts, weil das ἐπικαλεῖσθαι des Namens nicht mehr als die Worte ἐν ὀνόματι Ἰησοῦ zu enthalten brauchte. Aber das ist richtig, dass die auffälligsten Auswüchse des Aberglaubens im apostolischen und nachapostolischen Zeitalter verschwunden sind. Was das Gebet im Namen Jesu anlangt, so ist es ein Gebet, in dem der Name Jesu entweder als der des Mittlers angerufen oder als magisch wirksam genannt wird.

Schliesslich geht der Verf. auf den Namen Jesus bei der Taufe ein. Seine Wirkung besteht in der Verbindung des Täuflings mit Christus, in der Vertreibung der feindlichen Mächte und in der Weihung oder Begeisterung. Dies die katholische und altkatholische Auffassung, nach welcher die beiden Hauptwirkungen, Entdämonisierung und Pneumatisierung auch als Wiedergeburt zusammengefasst werden. Die nebenher erwähnte Sündenvergebung ist nur als Beseitigung der durch Berührung mit den Dämonen entstandenen Unreinheit, d. h. als Exorzismus vorgestellt. Eine ähnliche Anschauung beherrscht auch die nachapostolische Zeit. Zwar macht sich besonders seit dem Anfang des zweiten Jahrhunderts in Theologenkreisen eine rationalisierende Richtung geltend, welche als spezifische

Taufgabe die Vergebung der vor der Taufe begangenen Sünden hinstellt, aber für die grosse Masse war die Taufe, bzw. der bei ihr genannte Name, ob auch unbewusst, das Mittel der Verbindung mit Christus, das Abwehrmittel feindlicher Mächte und das Vehikel der Geistesmitteilung. Diese Vorstellungen lassen sich auch bei Paulus nachweisen, und es ist eine sicher begründete Vermutung, dass er sie bei seiner Bekehrung in der Gemeinde vorfand.

In der Beurteilung des Buches von Heitmüller kann ich mich hier nicht auf Details einlassen. Ich beschränke mich darauf, zu einigen entscheidenden Hauptpunkten Stellung zu nehmen.

1. In einer Untersuchung zum Neuen Testament, die die Ueberschrift „Im Namen Jesu“ trägt, darf man erwarten, über die Vorstellung orientiert zu werden, welche die Urchristenheit mit dem Namen Jesu verband. Diese Erwartung täuscht den Leser. Zwar redet der Verf. sehr viel vom Namen Jesu. Er wendet sich auch energisch gegen jede Verflachung des Begriffes (z. B. S. 76 und 84) und verlangt die Festhaltung der eigentlichen Bedeutung „Bezeichnung, Benennung“ (S. 76), allein diesem Verlangen wird er selbst kaum gerecht, denn er kann sich der Einsicht nicht verschliessen, dass das ὄνομα in naher Beziehung zum Taufsymbol steht (S. 252), ja dass ὄνομα bisweilen die ganze erweiterte Formel bezeichnet (S. 250). In diesem Zusammenhang führt er auch mit Recht Act. 3, 6 und 4, 10 an (S. 251). Trotzdem bleibt ihm der wirkliche Tatbestand verschlossen. Neben anderen Stellen hätte ihn der Vergleich von Mark. 10, 29 und Matth. 19, 29 belehren sollen, dass ὄνομα in den neutestamentlichen Schriften häufig keineswegs im Sinne einer blossen Benennung gebraucht wird, sondern dass es der Name in fester Verknüpfung mit den Heilstatsachen ist, anders ausgedrückt, dass bei dem Wort an das Evangelium oder die Glaubensformel gedacht ist. Diese Erkenntnis hätte dem Buch eine andere Physiognomie gegeben. „In Verbindung mit dem Namen Jesu“ braucht nun, da der Name der Inhalt des christlichen Glaubens ist, durchaus nicht jedesmal im Sinne einer Nennung des Namens Jesu gemeint zu sein. Es besteht nun auch nicht die Nötigung, Paulus die aberwitzige Mahnung zuzumuten, die Christen mögen bei allem, was sie tun, das Wort „Jesus“ aussprechen (S. 68 und 260). Wir haben auch keinen Grund, die übrigens auch an sich wunderliche Annahme gelten zu lassen, die alte Christenheit, die sich bewusst war, im Herrngebet ein Mustergebet zu besitzen, habe gemeint, ihre Gebete durch Einflechtung des Wortes „Jesus“ wirkungskräftig machen zu sollen.

2. Den sprachgeschichtlichen Untersuchungen kann ich meist nicht zustimmen. Um festzustellen, was βαπτ. ἐπὶ τ. ὀνόμ. bedeutet, meint der Verf. eine sicherere Grundlage beschaffen zu müssen, als sie durch Beobachtung des freilich reichen Materials der Apostelgeschichte gewonnen werden kann. Auf dem von ihm eingeschlagenen Wege gelangt er zum Schluss, die Bedeutung der Wendung sei „taufen unter Nennung des Namens Jesu“. Um dieses Resultat halten zu können, sieht er sich genötigt, an der bisherigen Exegese zu mehreren Stellen der Apostelgeschichte Korrekturen zu vollziehen, die schwerlich jemand annehmen wird. Die Bezeichnung der apostolischen Predigt durch Wendungen wie λαλεῖν ἐπὶ τῷ ὀνόμ. Act. 4, 17; 5, 40 oder διδάσκειν ἐπὶ τῷ ὀνόμ. 4, 18; 5, 28 beziehe sich auf eine Predigt, in der der Name Jesu ausgesprochen wurde (S. 61 ff.). Dass an diesen Stellen in Wirklichkeit nur an ein Reden oder Lehren gedacht sein kann, das seine Grundlage an dem Namen Jesu hat, scheint mir selbstverständlich zu sein. Dann aber wird auch die Wendung βαπτ. ἐπὶ τ. ὀνόμ. Ἰησ. bedeuten müssen „taufen auf Grund des Namens Jesu“. Dass bei βαπτίζεω ἐν τῷ ὀνόμ. an eine Verbindung mit dem Namen Jesu und zwar konkret an eine Nennung dieses Namens gedacht ist, halte auch ich für richtig. Dagegen scheint mir die von Deissmann aufgebrachte Erklärung von βαπτ. εἰς τὸ ὄνομα, obgleich sie auf den ersten Blick manches für sich zu haben scheint, doch irrig zu sein. 1 Kor. 1, 13 nötigt jedenfalls nicht zu ihrer Annahme, dagegen erweist sie sich über folgenden Beobachtungen als un-

haltbar: a. Wenn sich die christliche Taufe durch Nennung des Namens Jesu spezifisch von der jüdischen Taufe unterschied — das ist eine unbestreitbare Tatsache —, so scheint es an und für sich undenkbar zu sein, dass die Urchristenheit die christliche Taufe nicht nach diesem unterscheidenden Merkmal ihres Hergangs, sondern nach dem mit ihr verfolgten Zweck benannt haben sollte. b. Die Verbindung mit Christus, welche die Taufe herstellte, kam durch die Geistesmitteilung zustande (so richtig S. 321). Diese aber erfolgte — so stellt es sich nicht nur Lukas (vgl. S. 302), sondern sicher auch Paulus vor — nicht etwa unmittelbar mit der Untertauchung, sondern in einem freilich auch zur Taufe gehörigen, aber erst nach der Untertauchung unter Handauflegung erfolgenden Akt. c. Die Synonymität, die bei Lukas zwischen der Präposition εἰς und den oben besprochenen Präpositionen in Verbindung mit dem Verbum βαπτίζεω besteht (so richtig S. 121), kann bei der Deissmannschen Erklärung nicht aufrecht erhalten werden. — Diese drei Beobachtungen kommen zu ihrem Recht, wenn die in Frage stehende Wendung von der Taufe in Rücksicht auf den Namen Jesu gemeint ist (so richtig Weiss, Holtzmann und Althaus). Wir wissen, dass der Name bzw. die Glaubensformel vom Täufer gesprochen und vom Täufling bekannt wurde und dass dann die Untertauchung erfolgte. Diesem Hergang entspricht die Bezeichnung der Taufe als einer solchen, die in Verbindung mit dem Namen Jesu stattfand, genauer auf Grund dieses Namens oder rücksichtlich dieses Namens erfolgte. Dieser Erklärung ist es auch günstig, dass die johanneische Taufe Matth. 3, 11 als βάπτ. εἰς μετάνοιαν (= rücksichtlich der ausgesprochenen Sinnesänderung) bestimmt wird und dass εἰς τὸ ὄνομα Matth. 28, 19 denselben Sinn erhält, den die Worte sonst wiederholentlich im ersten Evangelium haben.

3. Die Untersuchungen Heitmüllers über die Verwendung des Namens spitzen sich zu der pikanten Behauptung zu, diese Verwendung sei schon im Urchristentum ebenso wie im Judentum und Heidentum und späteren Christentum abergläubisch und magisch gewesen. Bei flüchtiger Betrachtung scheint hierfür in der Tat zu sprechen, dass auch in vorchristlicher Zeit bei den Dämonenaustreibungen der Name Verwendung fand und dass wenigstens die apokryphen Apostelgeschichten ein entsprechendes, allerdings als magisch und abergläubisch zu bezeichnendes Tun bezeugen. Allein der hieraus gezogene Schluss, dass die für die apostolische und nachapostolische Zeit bezeugte Nennung des Namens Jesu bei Dämonenaustreibungen wesentlich denselben Charakter haben müsse, erscheint sofort in Frage gestellt, wenn wir wahrnehmen, dass Heitmüller selbst (S. 256 ff.) zugeben muss, dass zwischen dem urchristlichen Tun und dem Verfahren, wie es uns in der späteren Christenheit begegnet, beachtenswerte Unterschiede bestehen: wenn in der Urchristenheit „das Evangelium mit seiner reinigenden und läuternden Kraft“ anders als in späterer Zeit wirksam geworden ist, warum sollte sich die Verschiedenheit der Wirkung nur auf Vermeidung der „auffälligsten Auswüchse des Aberglaubens“ beschränkt und sich nicht vielmehr auch auf das Wesen der Sache erstreckt haben? Letzteres ist tatsächlich der Fall: in Anlehnung an das Verfahren der vorchristlichen Zeit hat man bei den Dämonenaustreibungen den Namen Jesu genannt, aber man hat den Erfolg durch Gebet (Act. 4, 30) und im Glauben an die Kraft Jesu (Act. 3, 16) erstrebt, und man ist sich bewusst gewesen, dass wo der Glaube fehlte, auch der Erfolg nicht zustande kam (Act. 19, 13 ff.). Wer auf Grund von Glauben und unter Gebet Wirkungen erstrebt, der kann unmöglich meinen, dass die Nennung gewisser Worte als solcher wirksam ist, d. h. sein Tun ist eben nicht magisch oder abergläubisch. Heitmüller merkt selbst, dass diese Einwände naheliegen, aber er kann sie nicht gelten lassen, ohne seine Hauptthese aufzugeben. Er sucht die Einwände also zu entkräften. Was er dagegen (S. 254 f.) vorbringt, gehört zum Schwächsten, das sein Buch enthält. Er verweist auf eine Stelle bei Lucian, wonach die Namenpraxis den Glauben an die Götter voraussetzt. Als ob damit bewiesen wäre, dass auch bei der heidnischen Namenpraxis der Glaube wirksam war! Und wenn es bewiesen

wäre, dann wäre eben bewiesen, dass die heidnische Namenpraxis nicht immer abergläubisch war! Weiter beruhigt sich Heitmüller damit, dass das ἐπικαλεῖσθαι τὸ ὄνομα mit der blossen Nennung des Namens Jesu erfolgen konnte! Wenn wir nun behaupten, dass nach dem uns zur Verfügung stehenden Quellenmaterial die Annahme einer magischen, abergläubischen Verwendung des Namens für die apostolische und nachapostolische Zeit unzutreffend ist, so soll damit natürlich nicht gesagt sein, dass bei den Christen jener Zeit derartige Auswüchse überhaupt nicht stattgefunden haben können. Sie kennzeichnen nur sicher nicht die allgemeine und herrschende Anschauung.

4. Dass nach apostolischer und nachapostolischer Anschauung die Taufe Vereinigung mit Christus, Sündenvergebung und Befreiung aus der Macht Satans, Geistesmitteilung und Wiedergeburt bringt, war auch bisher bekannt. Dass aber diese Wirkungen in magischer Weise von der Nennung des Namens Jesu abgeleitet wurden, hat erst Heitmüller erkannt (S. 311, 314, 331). Dabei muss er freilich konstatieren, dass sich seit Anfang des zweiten Jahrhunderts eine rationalisierende, moralistische Strömung mit Betonung von Sinnesänderung und Sündenvergebung geltend machte (S. 299). Aber das sei nur eine in Theologenkreisen zu findende Anschauung. Der Gemeindeglaube habe an der massiveren Schätzung der Taufe festgehalten. Mir scheint nun aus Stellen wie Act. 2, 38 (die Heitmüller freilich S. 301 für seine Zwecke ausbeuten möchte) und 1 Petri 3, 21 hervorzugehen, dass die „moralistische“ Strömung viel älter ist. Ja, sie muss so alt wie die Taufe selbst sein, denn dieselbe Betrachtung der Taufe findet sich nach den synoptischen Berichten schon bei Johannes dem Täufer. Heitmüller ist freilich überzeugt, dass die Synoptiker die Johannestaufe auf Kosten der christlichen Taufe herabgesetzt haben (S. 272), aber er hätte wohl anders urteilen müssen, wenn er auch die jüdische Proselytentaufe in den Bereich seiner Untersuchung gezogen hätte. Letztere ist ebenso wie die Johannestaufe und sicher auch die unchristliche Taufe durch und durch „moralistisch“ orientiert. Sie brachte Reinigung von den früher begangenen Sünden und befreite von der Unterordnung unter die Engel Satans, ohne dass ein Name bei ihr genannt wurde! Wer sich vom engen Zusammenhang zwischen der jüdischen Proselytentaufe und der christlichen Taufe überzeugt hat, kann nicht meinen, dass die Christen jene Wirkungen in magischer Weise von der Namensnennung abhängig dachten. Dies ist auch dadurch ausgeschlossen, dass das reinigende Taufbad nicht ohne das Glaubensbekenntnis des Täuflings erfolgte. Vollends aber kann die Geistesmitteilung nicht als magische Wirkung der Namensnennung gegolten haben. Sie erfolgte ja erst nach dem Taufbade unter Handauflegung! Mit all diesem soll nun aber wieder nicht bestritten werden, dass es schon im apostolischen Zeitalter Christen gegeben haben könnte, die mit der Namensnennung magische Vorstellungen verbanden. Solche Vorstellungen könnten dadurch begünstigt worden sein, dass in der Glaubensformel ausdrücklich von der Unterordnung von Herrschaften, Gewalten und Mächten die Rede war. Die Behauptung aber, dass diese Vorstellungen in der Gemeinde die herrschenden waren, tritt sicher für das Gegenteil des Richtigen ein.

So entschieden mein Gegensatz zu Heitmüller ist, möchte ich doch seinem grossen Fleiss, seinem eifrigen Bemühen und seiner freilich übergrossen Energie die gebührende Anerkennung nicht versagen. Die bei aller Einseitigkeit doch gründliche Behandlung des ebenso wichtigen, wie vernachlässigten Gegenstandes nötigt den Leser, zu der bedeutungsvollen Frage Stellung zu nehmen. Das ist auch ein Nutzen und keineswegs ein geringer Nutzen. Zu bedauern ist nur der Mangel an ruhiger, nüchterner und objektiver Forschung, ein Mangel der uns leider auch bei anderen Gelehrten begegnet, deren Arbeit dem religionsgeschichtlichen Gebiet gilt. Wir bedauern das, weil wir die Ueberzeugung hegen, dass es ein Arbeitsfeld ist, auf dem wertvolle Erkenntnisse gewonnen werden können.

Dorpat.

Alfred Seeberg.

Cumont, Franz (Professor der alten Geschichte an der Universität Gent), *Die Mysterien des Mithra*. Ein Beitrag zur Geschichte der römischen Kaiserzeit. Autorisierte deutsche Ausgabe von Georg Gehrich. Mit neun Abbildungen im Text und auf zwei Tafeln sowie einer Karte. Leipzig 1903, B. G. Teubner (XVI, 176 S. gr. 8). 5 Mk.

Mit gutem Grunde ist die Archäologie stolz auf die gewaltige Förderung, die gerade durch sie die klassische Altertumswissenschaft in den letzten Jahrzehnten erfahren hat, aber kaum auf einen Erfolg hat sie ein grösseres Recht stolz zu sein, als auf die Erforschung, besser gesagt Wiederentdeckung des Mithrakultes. Die gelehrte Welt ist mit der wichtigen mithrischen Religionsperiode zuerst durch Cumonts grosse Monographie über die Mysterien des Mithra (Textes et monuments figurés relatifs aux mystères de Mithra publiés avec une introduction critique Bruxelles 1899 und 1896) bekannt gemacht worden. Indes war die Kostspieligkeit des umfang- und bilderreichen Werkes, das über 500 Illustrationen enthält, und das ausländische Verlagsdomizil, für viele Leser auch das fremdsprachliche Idiom, dessen kunsttechnischen Ausdrücke auch dem sprachgewandten Leser zu schaffen machen, der gebührenden Verbreitung sehr hinderlich. Der ersten Schwierigkeit konnte eine Sonderausgabe der Conclusions (aus dem zuletzt erschienenen ersten Teile), die die Resultate der Forschungen ohne den Beweisapparat enthielt (Brüssel 1900) abhelfen. Die deutsche Uebersetzung wird die Ergebnisse auch in Deutschland, dessen südwestliche Landschaften ja den Schauplatz der grossen religiösen Bewegung mit ausmachen (es sei nur an die restaurierte Saalburg erinnert), verbreiten und verwerten helfen, zumal sie auf die zweite Auflage der Conclusions fusst und noch einige Belehrungen der neuesten Zeit mit berücksichtigt. Die Wichtigkeit des Gegenstandes wird es gerechtfertigt erscheinen lassen, wenn wir aus Cumonts Conclusions im folgenden einige Mitteilungen machen, die dann zu weiterem eigenen Studium des überschriebenen Buches Anlass geben mögen.

Mehr als die Lehren der griechischen Philosophen haben nach Cumonts Ausführungen orientalische Kulte und Lehren zur Auflösung der nationalen Glaubensvorstellungen beigetragen, auf denen der römische Staat und das ganze Leben der antiken Welt beruhte, bis dann die Zerstörung des Gesamtbaues durch das Christentum vollendet wurde. Einen der wichtigsten Abschnitte dieser grossen geistigen Umwälzungen bildet die Episode des Mithriacismus, der es in der römischen Kaiserzeit beinahe zur Stellung der vorherrschenden Religion gebracht hat, um dann nach einer rapiden Ueberflutung der alten nationalen Kultgebiete des Abendlandes sich ebenso schnell wieder auf seine Ursprungslandschaft zurückzuziehen, als es zum Kampfe mit der erstarkten christlichen Kirche kam. Cumont beginnt seine Darstellung dieser Bewegung (Kap. 1) mit den Anfängen der indo-iranischen Mithra-Religion, verfolgt ihre Verbreitung und Entwicklung von der Achämenidenzeit bis zur mazedonischen Eroberung und weiterhin zur Besitznahme von Kleinasien. In einem zweiten Kapitel wird die Ausbreitung im römischen Reiche dargelegt. Zwar dringt Mithras nicht in die griechische Welt ein, dagegen müssen nach den Feldzügen der römischen Kaiser im Orient die persischen Mysterien mit grosser Schnelligkeit Besitz vom Abendlande genommen haben. „Sie treten fast gleichzeitig in den entferntesten Gegenden auf: in Rom, in Carnuntum an der unteren Donau, in den Agri decumates. Man konnte von einem Pulverstreifen sprechen, der plötzlich aufflammt“. Lange Zeit hindurch Religion der niederen Stände, besonders der Soldaten, zählte der neue Glaube unter seinen Anhängern bald einflussreiche Beamte, und am Ende des zweiten Jahrhunderts ist Mithra die beliebteste Gottheit der Aristokratie und des Hofes geworden. Die Sklaveneinfuhr aus dem Osten, der Austausch der Verwaltungsbeamten und ausgiebige Verkehrsgelegenheiten, vor allem die Organisation des Heerwesens erklären die Besitznahme des Westens, und hier besonders die Bevorzugung gewisser Landschaften, unter denen Italien, die Alpentäler, Mösien, Dacien, Pannonien, Ober- und Untergermanien als mehr oder weniger mithriacistisch zu

bezeichnen sind, während Griechenland (geschützt durch nationalen Stolz, durch den Kultus der ruhmreichen Vergangenheit), Spanien, das zentrale und aquitanische Gallien, sowie Südbr Britannien, weil ohne ständige Garnisonen und unberührt durch Sklaventransporte, keinen Anteil an der religiösen Bewegung nahmen. — Dass die Religion des Heeres auch die leitende Stellung gewann, war unter diesen Verhältnissen nur natürlich, und die kaiserliche Huld gewährte der Sonnengottheit am Ende des zweiten Jahrhunderts die nachdrückliche Unterstützung der höchsten Autorität: schon im Anfang des dritten Jahrhunderts weihten die Cäsaren dem Sol invictus Tempel. Die Staatsräson fand in der neuen Lehre einen verwandten Zug zu der mit Augustus beginnenden Theorie von der Vergöttlichung des Cäsarentums; den Völkern der Provinziallandschaften, namentlich denen des Orients, war ohnehin der Herrscher zugleich ein Gott. Der Sieg der asiatischen Religion half den Imperatoren die alte demokratische Ueberlieferung von dem Rechte des Prinzipats zerstören und dem Staatsoberhaupt die Divinitas dogmatisch sichern, welche der „semitisch gefärbte“ Mazdaismus lehrte. Die seit Commodus üblichen Titel des Kaisers „pius. felix. invictus“ erklärt Cumont aus der Anlehnung an den Parsismus, ebenso die Strahlenkrone, welche gewisse Elemente der Sonnengottheit darstellt. Schliesslich erstrebte die neue Richtung den heidnischen Monotheismus. — Die Lehre der Mysterien rekonstruiert Cumont im vierten Kapitel. Der „Mithriacismus“ verdankt seine Erfolge jedenfalls zu einem grossen Teile dem Werte seiner Moral, die in hervorragender Weise zum Handeln erzog. Seine Mysterien fördern die Sehnsucht nach Unsterblichkeit und die Zuversicht auf den schliesslichen Sieg der Gerechtigkeit“. Die „Liturgie, der Klerus und die Gläubigen“ werden demnächst (Kap. 5) behandelt. Von der ersteren ist nur wenig bekannt, dagegen wissen wir von einem geheimnisvollen Zeremoniell, Bruderschaften und Weihegraden. Der Klerus hat eine bedeutungsvollere Stellung als bei den Griechen und Römern. Der Priester ist der berufsmässige Mittler zwischen Menschen und Gott. — Die Stellung der Frau ist nur untergeordnet in die Gemeinschaft der Gläubigen. — Im folgenden Hauptstück erfahren wir von der Toleranz des Mithriacismus, seinen Beziehungen zu den orientalischen Kulturen, der Magna Mater, dem Taurobolium (Bluttaufe); sodann von dem Kampfe der Mithramysterien und des Christentums im vierten Jahrhundert. Der Eintritt in die Welt, die schnelle Verbreitung vom Osten her, ist beiden Religionen gemeinsam gewesen, die Fortschritte beider durch die politische Einheit und die moralische Anarchie des Kaiserreichs gefördert. Beide begannen ihre Propaganda mit den niederen Klassen und stützten sich im wesentlichen auf die grossen Massen. Aber bedeutsame Unterschiede zeigen sich in den Mitteln und Wegen. Die Ausbreitung des Christentums folgt den israelitischen Kolonien und der jüdischen Diaspora, erringt die Ränder des Mittelmeeres und beschränkt sich auf die Städte; der Anhang ist eine Folge von Missionsreisen gegenüber der oben angedeuteten Art des mithrischen Wachstums. So dehnen sich beide in entgegengesetzten Gebieten aus, beide mit analogen Konventikeln, Riten (Taufe, Firmelung, Kommunion), mit gemeinsamer Feier des Sonntags und des 25. Dezembers als Stiftungsfestes, beide mit imperativer Moral, Vorstellung des Himmels, Annahme einer von Dämonen besetzten Hölle in den Tiefen der Erde, Unsterblichkeit der Seele, jüngsten Gerichtes und Auferstehung. Manches mag der Mithriacismus von den Gegnern angenommen und nachgebildet haben. Unterscheidend war der Kampf gegen das römische Heidentum, in dem der Mithriacismus Zugeständnisse machte, während das Christentum gegen die Idolatrie unversöhnt war. Die Bekehrung Konstantins machte dann alle Hoffnungen der Sonnenanbeter zuschanden, wenn auch der Kaiser seinen früheren Glauben nicht verfolgte. Julians Heliosverehrung nutzte dem Mithra nicht lange, und bald machten kaiserliche Edikte gegen Astrologie und Magie, den Klerus und die Gläubigen Mithras der Irrlehre ein Ende. Doch gingen manche mithrische Vorstellungen in die Lehre des Gegners über und förderten dessen Welt-herrschaft. Das Erbe des Mithriacismus trat die Sekte des

Manes an, und so boten die verjüngten mithrischen Lehren noch Jahrhunderte lang ihren Verfolgern Trotz. „Die Niederlage ist nicht ausschliesslich der Ueberlegenheit der evangelischen Moral oder der apostolischen Predigt gegenüber der Lehre der Mysterien zuzuschreiben; er ist nicht deshalb zugrunde gegangen, weil er von der ererbten Last einer überlebten Vergangenheit zu Boden gedrückt wurde, sondern auch, weil seine Liturgie und Theologie zu asiatisch geblieben war, als dass der römische Geist sie ohne Widerstreben hätte akzeptieren können.“ — Soviel aus dem Inhalte des pointenreich geschriebenen Buche Cumonts, dessen gedrungene Darstellung sich nur schwer in einem kurzen Argument erschöpfen lässt. Da die Ergebnisse bei Gehrich ohne Beweismaterial vorliegen, lässt sich eine sachliche Kritik nicht üben. Am ansprechendsten ist uns natürlich Cumonts Darstellung der räumlichen Verbreitung gewesen, da sie durch die Feuilletons der Zeitungen und Notizen der Fachschriften anlässlich der Funde am deutschen und österreichischen Limes einigermaßen vorbereitet war. Demnächst wird man die Ansätze der Zeitperioden, die Ausführungen des Crescendo und Diminuendo der religiösen Bewegungen annehmbar finden, da auch sie auf dem urkundlichen Material der Inschriften und Bildwerke beruhen. Bei der Entwicklung der Lehre und der daraus gezogenen Folgerungen muss man schon vorsichtiger sein, wie denn der Verf. selbst nur eine grössere oder geringere Wahrscheinlichkeit für seine Kombinationen und Auslegungen in Anspruch nimmt, von denen gewiss manche richtig sind. Die beigegebenen Abbildungen wie die Karte leisten eine gute Beihilfe zum Verständnis einiger Fragen. Die ersteren geben auch einen Begriff von der mithrischen Kunst, die Cumont in einem Anhang bespricht und hinsichtlich denen er ausführt, dass das künstlerische Verdienst nicht so bedeutend sei als das urkundliche, dass mithin ihr Hauptwert nicht auf dem ästhetischen, sondern auf dem religiösen Gebiete zu suchen ist.

Die Uebersetzung liest sich gut, oft wie ein rein deutsch geschriebenes Buch; gelegentlich ist dem deutschen Ausdruck der französische in Parenthese beigelegt: vgl. S. 113 survival (mit dem „Ueberlebsel“ wird Gehrich freilich kein Glück haben). Bei einer neuen Auflage würden wir S. 36 „durch in Asien“, das provinzielle „bislang“ und das österreichische „jener“ (cf. Wustmann!) beseitigen, S. 47 „bis zu denen“ etc. besser periodisieren, S. 165 „denselben Kreuzifix“ ändern, die französische Art allgemeinen Zitierens (S. 42) durch Beifügung der Herkunft und Zahlen verbessern, geographische Namen wie Elusa, die auch der Fachmann nicht kennt, oder Worte wie mangones (S. 47) erklären. Wir wünschen dem anregenden Buche recht viele Leser. λ.

Huttens Briefe an Luther. Nach den Originaldrucken neu herausgegeben von Eduard Springer. (Zeitgemässe Traktate aus der Reformationszeit. In Verbindung mit anderen Gelehrten herausgegeben von Constantin von Kügelgen. 3. Heft.) Leipzig 1903, Richard Wöpke (XXX, 23 S. 12). 1. 20.

Unter den „zeitgemässen Traktaten aus der Reformationszeit“, welche Constantin von Kügelgen herauszugeben unternommen hat, ist das vorliegende Büchlein das dritte Heft. Es ist eine schöne Aufgabe, den gebildeten Laien klassische Urkunden der Reformationszeit zugänglich zu machen. Als klassisch gilt hier mit Recht, „was wahrhaft religiösem Leben entstammt“ und daher auch heute noch religiöses Leben zu entzünden imstande ist. Auf die Briefe Huttens an Luther trifft diese Charakteristik zu, mag auch sonst das religiöse Interesse bei Hutten nicht im Vordergrund stehen. Gerade das in diesen Briefen ausgesprochene Bekenntnis: „Mea humana sunt, tu perfectior totus ex divinis dependes“ beweist eine verständnisvolle Empfänglichkeit für das Religiöse. Die vorausgeschickte Einleitung führt den Leser trefflich in die gewaltig erregte Zeit ein und bietet dem geschichtlich gebildeten Laien alles Nötige zum verständnisvollen Genuss der Briefe Huttens dar. Sie weckt auch in dem Gemüt des Lesers innere Teilnahme an dem tragischen Kampf seines Lebens. Dagegen fällt der pathetische Schluss der Einleitung, welcher auf die Gegenwart zielt, entschieden ab. Es ist schwierig, sich danach ein klares Bild der gegenwärtigen Lage vorzustellen, wenn es heisst: „Der Feind, gegen den Hutten und Luther kämpften, erwies sich als eine Hydra . . . Man opfert hier einer künstlichen, von der Inspirationslehre zehrenden Dogmatik, dort einer rationalistisch-metaphysischen Philosophie. . . . Jene Richtungen gründen die Religion auf Hetero-

nomie, statt auf die lebendige Kraft der christlichen Grundüberzeugungen“. Es sei dahingestellt, wie weit mit diesen Worten die Hauptstadien unserer Zeit berührt werden; so bleibt doch der Wert des vorliegenden Büchleins in Geltung. Gut ist auch die äussere Ausstattung desselben. Mögen auch fernerhin noch manche glückliche Griffe bei der Herausgabe zeitgemässer Traktate aus der Reformationszeit getan werden.

Kl.-Ilsede.

Lic. Thimme.

Von der polychromen Bibel.

Es sind jetzt genau zehn Jahre, dass die J. C. Hinrichssche Buchhandlung in Leipzig (im November 1894) einen Prospekt über die „neue kritische Ausgabe des Alten Testaments mit farbiger Unterscheidung der verschiedenen Quellen, nebst textkritischen Anmerkungen in englischer Sprache“ ausgab, die man seither die „Regenbogenbibel“ oder „Polychrome Bibel“ zu nennen sich gewöhnte und in den theologischen Werken mit SBOT zitiert findet (The Sacred Books of the Old Testament). Drei Hefte lagen damals vor, Hiob von Siegfried (1893), Samuel von Budde und Leviticus von Driver (White). In jener Ankündigung vom November 1894 hiess es:

„Die Bücher Josua, Jeremia, Ezechiel und Psalmen sind bereits in der Presse, auch Chronik, Richter, Jesaja sollen noch in diesem Winter ausgegeben werden, so dass die grössere Hälfte des ganzen Werkes binnen kurzem vorliegen wird. Genesis, Exodus, Numeri, Deuteronomium, Könige, Sprüche, Daniel, Esra-Nehemia hofft der Herausgeber im Laufe des nächsten Jahres fertigstellen zu können. Die Propheten Minores und die Quinque Volumina, die von 17 hervorragenden deutschen, englischen und amerikanischen Bibelforschern bearbeitet werden, sollen in zwei Sammelheften im Jahre 1897 erscheinen. Bis dahin wird voraussichtlich auch der von M. Friedmann in Wien und S. Schechter in Cambridge bearbeitete rabbinische Anhang vorliegen.“

Das Verzeichnis der Mitarbeiter umfasste in diesem Prospekte folgende Namen: Genesis: C. J. Ball (London), Exodus: Herbert E. Ryle (Cambridge), Leviticus: S. R. Driver und H. A. White (Oxford), Numeri: J. A. Paterson (Edinburgh), Deuteronomium: Geo. A. Smith (Glasgow), Josua: W. H. Bennett (London), Richter: Geo. F. Moore (Andover), Samuel: K. Budde (Strassburg), Könige: B. Stade (Giessen) und F. Schwally (Strassburg), Jesaja: T. K. Cheyne (Oxford), Jeremia: C. H. Cornill (Königsberg), Ezechiel: C. H. Toy (Cambridge, Mass.), Hosea: A. Socin (Leipzig), Joel: Francis Brown (New York), Amos: John Taylor (Winchcombe), Obadia: Andrew Harper (Melbourne, Australia), Jona: Friedrich Delitzsch (Breslau), Micha: J. F. McCurdy (Toronto), Nahum: Alfred Jeremia (Leipzig), Habakkuk: W. H. Ward (New York), Zephania: E. L. Curtis (New Haven), Haggai: G. A. Cooke (Oxford), Sacharia: W. R. Harper (Chicago), Maleachi: C. G. Montefiore und I. Abrahams (London), Psalmen: J. Wellhausen (Göttingen), Sprüche: A. Müller* und E. Kautzsch (Halle), Hiob: C. Siegfried (Jena), Hohelied: Russell Martineau (London), Ruth: C. A. Briggs (New York), Klaglieder: M. Jastrow, Jr. (Philadelphia)**, Prediger: Paul Haupt (Baltimore), Esther: T. K. Abbott (Dublin), Daniel: A. Kamphausen (Bonn), Esra und Nehemia: H. Guthe (Leipzig), Chronik: R. Kittel (Breslau).

Erschienen sind seither: 1895 Josua, Jeremia, Psalmen, Chronik; 1896 Genesis; 1897, 98 nichts; 1899 Jesaja, ein Band von mehr als 200 Seiten, Ezechiel; 1900 Numeri, Richter; 1901 Sprichwörter und Esra-Nehemia, als Ersatz für eine 1896 gedruckte, aber wieder zurückgezogene Ausgabe; 1902 und 1903 nichts; 1904 Könige mit mehr als 300 Seiten.

Der Ladenpreis für diese bis jetzt erschienenen 20 Lieferungen ist zusammen 104 Mk. Ausser in ihrem Alligatorpapierumschlag sind sie auch gebunden zu haben, 1,50 Mk. der Einband. Daneben gibt es eine Luxusausgabe in Folio, in 120 gezählten und gezeichneten Exemplaren, zu 20, 30, 40 und 60 Mk. für den Band, 400 Mk. für das Ganze.

Lehrreich ist es, sich hierzu auch noch folgenden Abschnitt der Ankündigung von 1904 in Erinnerung zu rufen:

„Dabei ist der Preis der einzelnen Teile ausserordentlich niedrig gestellt worden, damit die Ausgabe insbesondere auch bei akademischen Vorlesungen die weiteste Verbreitung finden möge. Herr Prof. Haupt hat zu diesem Zwecke auf jedes besondere Redaktionshonorar verzichtet. Wäre dem Herrn Herausgeber aber nicht von einem hochherzigen amerikanischen Mäcen eine bedeutende Summe für das Werk zur Verfügung gestellt worden, so hätte der Preis auf mehr als das Doppelte erhöht werden müssen.“

Die Preise der folgenden Lieferungen werden ebenfalls aussergewöhnlich niedrig gestellt werden, um das für die alttestamentlichen Studien unentbehrliche Werk zudem Bibelforscher zugänglich zu machen. Nach Erscheinen der Schlusslieferung soll ein stilvoller Einband für das ganze Werk zu mässigem Preise geliefert werden. Jede Lieferung wird einzeln käuflich sein, so dass die allmähliche Anschaffung des ganzen Werkes auch dem minder bemittelten Studierenden, Geistlichen oder Gymnasiallehrer möglich sein dürfte.“

Unter der Presse ist gegenwärtig das Deuteronomium. Bis wann

* Nach Ablieferung seines Beitrages gestorben am 12. September 1892.

** Prof. Abraham Kuenen (Leyden), der die Bearbeitung des Buches übernommen hatte, starb am 10. Dezember 1891.

wir Exodus erwarten dürfen, der schon für 1895 in Aussicht gestellt war, und die für 1897 angekündigten zwölf kleinen Propheten und fünf Rollen nebst dem rabbinischen Anhang, darüber sagt der neueste Prospekt nichts.

Dagegen berichtet derselbe, dass sechs Teile der englischen Uebersetzung dieses Werkes vorliegen, und auf diese erlaube ich mir die Aufmerksamkeit zu lenken. Der volle Titel derselben ist:

The Sacred Books of the Old and New Testaments. A new English Translation with Explanatory Notes and Pictorial Illustrations. Prepared by eminent Biblical scholars of Europe and of America and edited with the assistance of Horace Howard Furness by Paul Haupt . . . Leipzig, J. C. Hinrichs; London, James Clarke and Company; New York, Dodd, Mead and Company.

Erschienen sind bis jetzt:

The Book of Leviticus. Translated by The Rev. S. R. Driver, D.D., Regius Professor of Hebrew, and Canon of Christ Church, Oxford. viii and 107 pages, printed in three colors (55 pages of Translation and 52 pages of Notes). With four full-page illustrations (one of them in colors) and four illustrations in the Notes. Cloth, (6 Mk.; 6/; \$ 1. 25 net.)

The Book of Joshua. Translated by The Rev. W. H. Bennett, M. A., Professor of Old Testament Languages and Literature at Hackney and New Colleges, London, formerly Fellow of St. John's College, Cambridge. viii and 94 pages, printed in nine colors (43 pages of Translation and 51 pages of Notes, including an illustrated Excursus on the el-Amarna Tablets and an Alphabetical List of Geographical Names) and 25 illustrations in the Notes. Cloth, (6 Mk.; 6/; \$ 1. 25 net.)

The Book of Judges. Translated by the Rev. G. F. Moore, D.D., Professor of Hebrew, Andover Theological Seminary. xii and 99 pages, printed in seven colors (42 pages of Translation and 57 pages of Notes). With seven full-page illustrations (including a Map of the Twelve Tribes, in colors) and 21 illustrations in the Notes. Cloth, (6 Mk.; 6/; \$ 1. 25 net.)

The Book of the Prophet Isaiah. Translated by The Rev. T. K. Cheyne, D.D., Oriel Professor of the Interpretation of Holy Scripture at Oxford, and Canon of Rochester. xii and 216 pages, printed in seven colors (128 pages of Translation, 88 pages of Notes). With nine full-page illustrations and 28 illustrations in the Notes. Cloth, (10 Mk.; 10/6; \$ 2. 50 net.)

The Book of the Prophet Ezekiel. Translated by Prof. C. H. Toy, D.D., LL. D., Professor of Hebrew and other Oriental Languages, and Lecturer on Biblical Literature in Harvard University. viii and 208 pages (89 pages of Translation and 119 pages of Notes). With nine full-page illustrations (including a Map of Western Asia, time of Nebuchadnezzar) and 102 illustrations in the Notes. Cloth, (10 Mk.; 10/6; \$ 2. 50 net.)

The Book of Psalms. Translated by Prof. Julius Wellhausen, D.D., Professor of Hebrew and other Oriental Languages, University of Göttingen, and Dr. Horace Howard Furness, Philadelphia. xii and 238 pages (161 pages of Translation and 77 pages of Notes, including an Illustrated Appendix on the Music of the Ancient Hebrews). With eight full-page illustrations (one of them in colors) and 58 illustrations in the Notes. Cloth, (10 Mk. net.)

Während die einzelnen Teile der SBOT jedem Alttestamentler bekannt sind, werden um die Bände dieser SBONT — denn das ist die einfachste Bezeichnung — sich viele nicht bekümmert haben. Und doch enthalten sie in ihren Anhängen recht nützliche Erklärungen. Zu den Psalmen z. B. findet sich ein Anhang von 18 Seiten über die Musik der alten Hebräer mit über 50 Abbildungen. Zu Leviticus eine Tafel mit anatomischen Abbildungen über den Ochsenmagen, das Nierenfett etc. Lagarde hat einmal einen Zweifel hingeworfen, ob Luther sich wirklich habe einen Schöpfer abstechen lassen, als er diese Teile des Gesetzes übertrug. Hier sind sie uns anschaulich illustriert. Ich will aber nicht weiter auf Einzelheiten eingehen; nur einen Wunsch und eine Frage anschliessen.

Ein Deutscher, der die hebräische Ausgabe hat, wird sich nicht auch die ganze englische Uebersetzung anschaffen; denen sollten die Anhänge mit den Illustrationen besonders zugänglich gemacht werden.

Sodann: meine Exemplare der bisher erschienenen Teile haben alle den Vermerk Fifth Thousand und die Jahreszahl 1904 auf dem Titel. Wann die einzelnen Teile faktisch erschienen sind, ist nur aus den Literaturangaben im Texte ungefähr zu erschliessen. Das verlangt dringend nach Besserung. Sollte nicht mindestens auf der Rückseite des Titels das Jahr des wirklichen Erscheinens zu lesen sein?

Maulbronn.

Ed. Nestle.

Neueste theologische Literatur.

Biographien. Bahnsen, Jul., Wie ich wurde, was ich ward. Nebst anderen Stücken aus dem Nachlass des Philosophen, hrsg. v. Rud. Louis. München, G. Müller (LXXVII, 274 S. 8 m. Bildnis). 8 Mk. — Fäh, Stiftsbiblioth. Dr. Adf., Der Jugendfreund u. Volksschriftsteller Franz Xaver Weizel, durch Freundesband gezeichnet. Ravensburg, F. Alber (XVI, 330 S. 8 m. Bildnis). 3 Mk. — Oertzen, D. v., Jasper v. Oertzen, e. Arbeiter im Reiche Gottes. Ein Lebensbild. Hagen, O. Rippel (168 S. 8 m. 16 Taf.). 2. 50.

Zeitschriften. Vorträge der theologischen Konferenz zu Giessen. 21. u. 22. Folge. 21. Wiegand, Prof. D. Frdr., Das apostolische Symbol im Mittelalter. Eine Skizze. — 22. Dechent, Pr. Dr. H., Herder u. die ästhetische Betrachtung der hl. Schrift. Giessen, J.

Ricker (52 S.; 34 S. 8). 1. 75. — Zeitfragen des christlichen Volkslebens. Hrsg. von E. Frhr. v. Ungern-Sternberg u. Pfr. Th. Wahl. 224. Heft. (29. Bd. 8. Heft.) Flad, Miss. J., Konfuzius, der Heilige Chinas in christlicher Beleuchtung nach chinesischen Quellen u. Dr. Faber, „Der Lehrbegriff des Konfuzius“. Stuttgart, Ch. Belsler (91 u. III S. gr. 8). 1. 20.

Bibel-Ausgaben u. -Uebersetzungen. Schrift, Die heilige Auswahl v. Erwin Gros. (Buchschnuck v. Frz. Stassen.) (Bücher der Weisheit u. Schönheit, hrsg. von Jeannot Emil Frhr. v. Grothhus.) 1.—5. Taus. Stuttgart, Greiner & Pfeiffer (IX, 163 S. 8). Geb. in Leinw. 2. 50. — Textbibel des Alten u. Neuen Testaments, in Verbindg. m. zahlreichen Fachgelehrten hrsg. v. Prof. D. E. Kautzsch. Das Neue Testament in der Uebersetzg. v. D. Carl Weizsäcker. 2. Ausg. der 1. Aufl. (5.—8. Taus.) (In 5 Lfgn.) 1. Lfg. Tübingen, J. C. B. Mohr (VIII u. A. T. S. 1—320 gr. 8). 1 Mk.

Biblische Einleitungswissenschaft. Hühn, Pfr. Dr. Eug., Hilfsbuch zum Verständnis der Bibel. 3. Heft. Das Neue Testament nach Inhalt u. Entstehung. Tübingen, J. C. B. Mohr (IV, 176 S. kl. 8). 1 Mk. — Studien, Biblische. Hrsg. v. Prof. Dr. O. Bardenheuer. IX. Bd. 5. Heft. Henkel, D. theol. Karl, Der zweite Brief des Apostelfürsten Petrus, geprüft auf seine Echtheit. Freiburg i. B., Herder (IX, 89 S. gr. 8). 2. 40. — Zapletal, V., O P., Die Metrik des Buches Kohelet. Freiburg (Schweiz), Univ.-Buchh. (20 S. 8). 60 Mk.

Exegese u. Kommentare. Andel, J. v., Paulus' beide briefen aan Timotheus toegelicht. Leiden (IV, 187 S. 8). 4. 40. — Eerde, J. R. van, De Lukas-geschriften in hun samenstelling en onderlinge betrekking verklaard en toegelicht. Rotterdam (8). 6 Mk. — Haupt, Prof. Paul, Koheleth od. Wetschmerz in der Bibel. Ein Lieblingsbuch Friedrichs des Grossen. Verdeutsch u. erklärt. Leipzig, J. C. Hinrichs' Verl. (VIII, 36 S. 8). 1. 20.

Biblische Geschichte. Bithorn, Stifftsuperint. Prof., Blicke in Jesu Seelenleben. Volkstümliche Vorträge, auf Veranlassg. des Merseburger Lehrervereins geh. Merseburg, F. Stollberg (47 S. 8). 50 Mk.

Biblische Theologie. Hoffmann, Priv.-Doz. Lic. Rich. Ad., Das Selbstbewusstsein Jesu nach den drei ersten Evangelien. Vortrag. Königsberg, F. Beyer (29 S. gr. 8). 60 Mk. — Kühl, Prof. D. Ernst, Rechtfertigung auf Grund Glaubens u. Gericht nach den Werken bei Paulus. Vortrag. Königsberg, W. Koch (29 S. gr. 8). 60 Mk.

Biblische Hilfswissenschaften. Exell, Jos. S., Biblical illustrator: Index v. to New Testament. New York and Chicago, Revell (507 p. 8). \$ 5.

Reformationsgeschichte. Bauch, Priv.-Doz. Dr. Bruno, Luther u. Kant. Berlin, Reuther & Reichard (VI, 191 S. gr. 8). 4 Mk. — Hausrath, Adf., Luthers Leben. 2. Bd. Berlin, G. Grote (504 S. gr. 8). 7 Mk. — Wartburghefte. Für den Evangel. Bund u. dessen Freunde. 27. Heft. Wissemann, Superint., Philipp der Grossmütige, Landgraf v. Hessen. Ein Lebensbild. Leipzig, Buchh. des ev. Bundes v. C. Braun (29 S. 8 m. Abbildgn.). 10 Mk.

Kirchengeschichte einzelner Länder. Grauert, Dr. Herm., Der katholische Wettehwerb um die höhere Bildung u. die moderne Gesellschaft. Eine Ansprache an die Mitglieder u. Freunde der Albertus Magnus-Vereine. Freiburg i. B., Herder (V, 33 S. 8). 50 Mk. — Herderscheé, J., De modern-godsdienstige richting in Nederland. Amsterdam (X, 388 S. 8). 7. 25. — Kirchengalerie, Neue sächsische. Die Diocese Zittau. Unter red. Leitg. v. P. M. O. Sauppe bearb. v. den Geistlichen der Diocese. Leipzig, A. Strauch (IV S. u. 760 Sp. Lex.-8 m. Abbildgn. u. Taf.). Subskr.-Pr. 9. 20. — Ludwig, Lpz.-Prof. Dr. A. Fr., Weihbischof Zirkel v. Würzburg in seiner Stellung zur theologischen Aufklärung u. zur kirchlichen Restauration. Ein Beitrag zur Geschichte der kathol. Kirche Deutschlands um die Wende des 18. Jahrh. (In 2 Bdn.) 1. Bd. Paderborn, F. Schöningh (X, 377 S. gr. 8 m. 1 Bildnis). 8 Mk. — Moorrees, F. D. J., Geschichte der kerkhervorming in de Zuidelijke Nederlanden. Leiden (IV, 231 S. 8). 3. 75. — Neuss, C., u. Dr. Joh. Kaiser, Chronik der Wiener evangelischen Gemeinde Augsburgers Bekenntnisses vom Zeitpunkte ihrer Entstehung bis auf die Gegenwart. Nach Archivquellen bearb. vom J. 1781—1863 v. N. Fortgesetzt vom J. 1864—1903 v. K. Wien, C. Daberkow (115 S. gr. 8). 1. 50. — Rädly, Joh. Baptist, Geschichte der katholischen Kirche in Hessen vom hl. Bonifatius bis zu deren Aufhebung durch Philipp den Grossmütigen (722—1526). Hrsg. v. Domdek Dr. Joh. Mich. Raich. Mainz, Mainzer Verlagsanstalt u. Druckerei (XI, 834 S. gr. 8). 9. 50.

Papsttum. Grill, Prof. Dr. Dr. Jul., Der Primat des Petrus. Eine Unters. chg. Tübingen, J. C. B. Mohr (III, 79 S. gr. 8). 1. 50. — Manacorda, E., Il pontificato romano e l'incivilimento cristiano attraverso diciannove secoli. Roma (8). 4 Mk.

Orden u. Heilige. Felder, Lekt. P. Dr. Hilarin, O. Cap., Geschichte der wissenschaftlichen Studien im Franziskanerorden bis um die Mitte des 13. Jahrh. Freiburg i. B., Herder (XI, 557 S. gr. 8). 8 Mk.

Dogmatik. Chastonay, P. de, S. J., Entwicklung der deutsch-protestantischen Theologie im letzten Jahrhundert. [Aus: „Pastor bonus“.] Trier, Paulinus-Druckerei (16 S. gr. 8). 40 Mk. — Clemen, Priv.-Doz. Prof. Lic. Dr. Carl, Schleiermachers Glaubenslehre in ihrer Bedeutung f. Vergangenheit u. Zukunft. Giessen, J. Ricker (XI, 132 S. gr. 8). 3 Mk. — Kaufmann, Kurat-Benefiz. Frz. Sales, Zeugnisse f. die Gottheit Christi, f. das christliche Volk populär dargestellt. Kempten, J. Kösel in Komm. (IV, 104 S. kl. 8). 30 Mk. — Lipsius, Frd. Rhard., Kritik der theologischen Erkenntnis. Berlin, C. A. Schwetschke & Sohn (VII, 212 S. gr. 8). 5. 50. — Meyer-Benfey, Heinr., Friedrich Naumann. Seine Entwickl. u. seine Bedeutg. f. die deutsche Bildg. der Gegenwart. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht

(X, 193 S. kl. 8). 2. 40. — **Schweykart**, Alois Jos., S. J., Die Verehrung der unbefleckten Empfängnis Mariä in der Geschichte der Kirche. 32 Vorträge. Graz, U. Moser (VII, 259 S. 8). 2. 40.

Ethik. Grundriss der theologischen Wissenschaften. 15. Abtlg. 5. Tl. 2. Bd. Herrmann, Prof. D. theol. W., Ethik. 3. Aufl. Tübingen, J. C. B. Mohr (XV, 216 S. gr. 8). 3. 60. — **Lemme**, Geh. Kirchenr., Prof. D. Ludw., Christliche Ethik. 1. Bd. Gr.-Lichterfelde, E. Runge (XVI, 640 S. gr. 8). 11. 4. — **Troeltsch**, Prof. D. Ernst, Politische Ethik u. Christentum. 2. Taus. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht (43 S. 8).

Apologetik u. Polemik. Bornemann, Pfr. Prof. D. W., Römischer Priester u. evangelischer Pfarrer. Eine Skizze. Köln, K. Fulde (25 S. gr. 8). 50. 4. — **Glauben u. Wissen.** 1.—3. Heft. 1. Kirasch, Dr. Pet. Ant., Die Beichte, ihr Recht u. ihre Geschichte. — 2. Hoffmann, Gymn.-Prof. Dr. Jak., Die hl. Kommunion im Glauben u. Leben der christlichen Vergangenheit. — 3. Selzle, Pfr. Leonh., Kann e. denkender Mensch noch an die Gottheit Christi glauben? München, Münchener Volkschriften-Verlag (127 S.; 141 S.; 142 S. kl. 8). 90. 4. — **Kiefl**, Prof. Dr., Hermann Schell u. die Ewigkeit der Höllestrafe. Eine Kritik der Darstellg. der Lehre Schells in Johann Stüfflers Schrift: „Die Heiligkeit Gottes u. der ewige Tod“. [Aus: „Theol. prakt. Monatschr.“] Passau, (G. Kleiter) (25 S. gr. 8). 50. 4. — **Krafft**, Past. H., Was haben wir an unserem reformierten Bekenntnis? Konferenzvortrag (16 S.). — **Rubanowitsch**, Pred., Dr. Johs. Lepsius, „Ein menschlicher Tag“. Ein Wort zur Abwehr. Neumünster, Vereinsbuchh. G. Iloff & Co. (II, 68 S. 8). 75. 4. — **Schwarz**, Gottfr., Der Erbfeind. 1.—10. Taus. Karlsruhe, G. Schwarz (10 S. gr. 8). 10. 4. — **Derselbe**, Im Kampf gegen das Ketzertum. Der Karlsruher Freispruch vom 6. VII. 1904. Ebd. (64 S. 8). 25. 4. — **Warneck**, Eug., Das neueste Testament od. Gott od. Welt? Eine Kampfschrift gegen den Ultramontanismus u. Materialismus. Mit e. Nachtrag „Umsonst“, 2 kleine Erzählgn. aus dem Leben. Berlin, Herm. Walther (86 S. gr. 8). 2. 4.

Homiletik. Kreuzer, M., Kirchengeschichtliche Predigten üb. Doktor Luther. 3. Heft. Die Einführung der bibl. Lehre in Kirche, Schule u. Volksleben. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht (S. 221—339 gr. 8). 1. 40.

Katechetik. Eckert, Pfr. Alfr., Der Katechismusstoff des Konfirmandenunterrichtes (das 3. bis 5. Hauptstück) in synthetischem Gange u. psychologischer Stoffordnung erklärt. Berlin, Reuther & Reichard (III, 118 S. gr. 8). 1. 60. — **Nathusius**, Prof. D. Mart. v., Handbuch des kirchlichen Unterrichts nach Ziel, Inhalt u. Form. 2. u. 3. (Schluss-) Tl. 2. Die christliche Lehre nach Luthers kleinem Katechismus. — 3. Das pädagogisch-didaktische Verfahren. Leipzig, J. C. Hinrichs' Verl. (IV, 171 S.; II, 37 S. 8). 3. 4.

Liturgik. Drömann, Past. Chr., Zwei liturgische Weihnachtsfeiern f. die Kirchen- u. Hausgemeinde in Stadt u. Land. Nach Schöberlein-Spittaschen Grundsätzen zusammengestellt u. nach langjähr. Erprob. in Druck gegeben. (Neudr.) Hannover, E. Wendebourg (16 S. 8). 20. 4. — **Meerwein**, Gust., Weihnachts-Freude. Eine liturg. Handreichg. zum Christfest. Karlsruhe, J. J. Reiff (24 S. 8). 30. 4.

Erbauliches. Hackewitz, Lili v., Ein Strauß, im Dunkeln erblüht, fürs Krankenzimmer. (Erlebtes, nicht Erdachtes vom Krankenbett.) 10. Aufl. — **Alltägliches u. Ewiges aus der Krankenstube.** 5. Aufl. — **Thränensaat u. Freudenernte im Krankenleben.** 3. Aufl. — **Blumen, am Wege gepflückt, für Kranke u. Gesunde.** Kaiserswerth, Buchh. der Diakonissenanstalt (II, 74, 115, 104 u. 115 S. 8 m. Bildnis). Geb. in Leinw. 4. 50. — **Kirchenliederdichter, Unsere Lebens- u. Charakterbilder.** Mit e. Einführg. v. Wilh. Nelle. (Grosse Ausg.) Hamburg, G. Schloessmann (XX, 654 S. 8 m. Abbildgn.). Geb. in Leinw. 8. 4. — **Kirchenliederdichter, Unsere Bilder aus der Geschichte des evangel. Kirchenliedes.** 31.—40. Heft. 31. Spitta, Frdr., Die Konstanzer Liederdichter. — 32. Buchwald, Past. D. G., Nikolaus Selnecker. — 33. Nelle, Wilh., Martin Rinckart, der Dichter v. „Nun danket alle Gott“. — 34. Suderow, Past., Simon Dach u. der Königsberger Dichterkreis. — 35. Nelle, Wilh., Johann Scheffler, der Dichter des „Cherubinischen Wandermannes“, der Sänger der „Heiligen Seelenlust“. — 36. Brüssau, Past. Adf., Ernst Gottilieb Woltersdorf, der schlesische Assaph. — 37. Fick, Past. Dr. H. A., Johann Jakob Rambach. — 38. Brüssau, Past. O., Johann Caspar Lavater. — 39. Nelle, Wilh., Fürstliche Sängereinnen. — 40. Josephson, Past. prim. Herm., Friedrich Adolph Krummacher, der „Aetti“. Ebd. (je 16 S. 8 m. Abbildgn.). Je 10. 4.; in 1 Leinw.-Bd. [4. Bd.] 1. 50. — **Modersohn**, Past. E., Eine Frage ohne Antwort. Evangelisationsrede. Mülheim a. R., Buchh. des ev. Vereinshauses (20 S. kl. 8). 10. 4. — **Derselbe**, Das Gebet des Herrn. Aus der Praxis f. die Praxis. Mit e. Vorwort v. Evangel. Jak. Vetter. Ebd. (IV, 110 S. 8). 1. 4. — **Derselbe**, Zweierlei Menschen. Evangelisationsrede. Ebd. (16 S. kl. 8). 10. 4.

Mission. Bodelschwingh (sen.), Past. F. v., Unsere Brüder v. der Landstrasse. Bethel bei Bielefeld, Buchh. der Anstalt Bethel (30 S. gr. 8). 30. 4. — **Egger**, Bisch. Augustinus, Die Jünglingsvereine, deren Notwendigkeit u. einige Winke üb. die Leitung derselben. (Ansprache an die schweizer. Präsid. der kath. Jünglingsvereine.) Donauwörth, L. Auer (19 S. 8). 30. 4. — **Horbach**, Pfr. em. Philipp, Repertorium zu Warnecks allgemeiner Missions-Zeitschrift Bd. 26—30: 1899—1903. Berlin, M. Warneck (VII, 60 S. 8). 2. 4. — **Leithold**, Friederike, Erinnerungen aus meinem Diakonissenleben. Nach ihren Aufzeichnungen bearb. 2. umgearb., billige Volksausg. Leipzig, A. Deichert Nachf. (IV, 319 S. 8 m. 1 Plaa.). 3. 4. — **Mitteilungen der deutschen Gesellschaft f. Natur- u. Völkerkunde Ostasiens.** Suppl. II. Haas, Pfr. Dr.

Hans, Geschichte des Christentums in Japan. II. Fortschritte des Christentums unter dem Superiorat des P. Cosmo de Torres. Tokyo. (Berlin, A. Asher & Co.) (XXVII, 383 S. gr. 8). 9. 4. — **Schmidt**, Gen.-Maj. z. D. Paul v., Christlich-nationale Volksliteratur! Vortrag. Meiningen, Brückner & Renner (21 S. 8). 40. 4. — **Zoellner**, Diakon-Anst.-Vorst. W., Die Grundlagen des gesunden Gemeinschaftslebens im Diakonissen-Mutterhause. Kaiserswerth, Buchh. der Diakonissenanstalt (31 S. 8). 25. 4.

Universitäten. Eulenburg, Franz, Die Frequenz der deutschen Universitäten von ihrer Gründung bis zur Gegenwart. Mit 1 Karte u. 8 graph. Darstellgn. (Abhandlgn. der königl. sächs. Gesellsch. der Wiss. Philol.-hist. Kl. 24. Bd.) Leipzig, B. G. Teubner (XII, 324 S. Lex.-8). 10. 4. — **Luschin v. Ebengreuth**, Hofr. Prof. Dr., Die Universitäten. Rückblick u. Ausblick. Rede. Graz, Leuschner & Lubensky (17 S. gr. 8). 40. 4.

Philosophie. Adamkiewicz, Prof. Dr. Alb., Ueber das unbewusste Denken u. das Gedankensehen. Versuch e. physiolog. Erklärg. des Denkprozesses u. einiger „übersinnl.“ u. psychopath. Phänomene. Wien, W. Braumüller (VIII, 64 S. 8). 1. 20. — **Aufsätze, Philosophische.** Hrg. v. der philosoph. Gesellschaft zu Berlin zu: Feier ihres 60jähr. Bestehens. Berlin, Weidmann (XI, 259 S. gr. 8). 5. 4. — **Baillon**, Baron Leo, Philosophische Schriften. 1. Bd. Ueber das Fundament der Erkenntnis. Laibach, O. Fischer (IV, 68 S. Lex.-8). 2. 4. — **Bibliothek, Philosophische.** 92. Bd. Spinoza, Baruch de, Ethik. Uebers. u. m. e. Einleitg. u. e. Register versehen v. Dr. Otto Baensch. Leipzig, Dürr'sche Buchh. (XXVII, 311 S. 8). 3. 4. — **Bölsche**, Wilh., Hinter der Weltstadt. Friedrichshagener Gedanken zur aesthet. Kultur. 4. u. 5. Taus. Jena, E. Diederichs (XII, 348 S. gr. 8). 5. 4. — **Börtzler**, Dr. Fr., Geschichte der griechischen Philosophie. Gemeinverständlich dargestellt. Mit Vorwort, Inhaltsübersicht u. Namenregister. (Lehmann's Volkshochschule. 5. Bdchn.) Stuttgart, F. Lehmann (VIII, 74 S. 8). Geb. 1. 4. — **Brix**, Thdr., Wider die Halben im Namen der Ganzen, od.: Die Vernichtung Kant's durch die Entwicklungslehre. Ein Protest gegen die Kantverehrung. Berlin, Herm. Walther (51 S. gr. 8). 1. 4. — **Bullinger**, Gymn.-Prof. a. D. A., Georg Wilhelm Friedrich Hegels Phänomenologie des Geistes behufs Einführung in die Philosophie u. christliche Theologie auf ihren kürzesten u. durchaus leichtverständlichen Ausdruck reduziert. Mit e. Anh., Leben Jesu-Schriften betr. München, Th. Ackermann (49 S. gr. 8). 1. 4. — **Burligiger**, Jerem., Handschriftlicher u. anderer Nachlass v. Sebastian Gänggeli. Harmlose Betrachtgn. e. alt. Cordonnet. 2. Aufl. Zürich, A. Müller's Verl. (120 S. 8). 1. 60. — **Chamberlain**, Houston Stewart, u. Frdr. Poske, Heinrich v. Stein u. seine Weltanschauung. Nebst Heinrich v. Steins „Vermächtnis“. 2. Aufl. München, G. Müller (IV, 122 S. 8). 1. 50. — **Draheim**, H., Schillers Seelenlehre. Aus seinen philosoph. Schriften zusammengestellt. Berlin, Weidmann (34 S. 8). 60. 4. — **Erzieher zu deutscher Bildung.** 1. u. 2. Bd. 1. Herder, Joh. Gottfr., Ideen. Zusammengestellt von Frdr. v. der Leyen. Mit Portr. — 2. Schlegel, Frdr., Fragmente. Ausgewählt u. hrg. von Frdr. v. der Leyen. Mit Portr. Jena, E. Diederichs (XX, 231 S.; 181 S. 8). Je 2. 4. — **Gleichen-Russwurm**, Alex. v., Keine Zeit u. andere Betrachtungen. Stuttgart, J. C. Cotta Nachf. (III, 244 S. 8). 3. 4. — **Goldscheid**, Rud., Grundlinien zu e. Kritik der Willenskraft. Willenstheoretische Betrachtg. des biolog., ökonom. u. sozialen Evolutionismus. Wieo, W. Braumüller (VII, 193 S. gr. 8). 3. 40. — **Kant**, Imman., Kritik der reinen Vernunft. In verkürzter Gestalt (m. Abschnitten aus den Prolegomenen) hrg. v. Prof. Dr. Aug. Messer. (Buchschnuck v. Frz. Stassen.) (Bücher der Weisheit u. Schönheit, hrg. von Jeannot Emil Frhr. v. Grotthuss.) 1.—5. Taus. Stuttgart, Greiner & Pfeiffer (VII, 188 S. 8). Geb. 2. 50. — **Lehmann**, Rud., Lehrbuch der philosophischen Propädeutik. Berlin, Reuther & Reichard (VI, 173 S. gr. 8). 3. 60. — **Liebmann**, Otto, Gedanken u. Thatsachen. Philosophische Abhandlgn., Aphorismen u. Studien. 1. Bd. 1. Heft. (Die Arten der Nothwendigkeit. Die mechan. Naturerklärg. Idee u. Entelechie.) 2. Aufl. Strassburg, K. J. Trübner (XIII, 122 S. gr. 8). 2. 50. — **Martinazzoli**, A. L., La teoria dell' individualismo secondo John Stuart Mill. Milano (VIII, 352 p. 8). 4. 50. — **Montesquieu**. Auswahl aus seinen Schriften, hrg. v. Dr. E. Meyer. (Buchschnuck v. Frz. Stassen.) (Bücher der Weisheit u. Schönheit, hrg. von Jeannot Emil Frhr. v. Grotthuss.) 1.—5. Taus. Stuttgart, Greiner & Pfeiffer (XI, 275 S. 8). Geb. 2. 50. — **Nardelli**, E., Il determinismo nella filosofia di S. Agostino. Torino (226 p. 16). 3. 4. — **Nelson**, Leonard, Die kritische Methode u. das Verhältnis der Psychologie zur Philosophie. Ein Kapitel aus der Methodenlehre. [Aus: „Abhandlgn. d. Fries'schen Schule. Neue Folge.“] Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht (69 S. gr. 8 m. 1 Fig.). 1. 60. — **Pagnole**, Annibale, L'eredità organica e la formazione delle idealità morali nell' uomo. Torino (IV, 168 p. 8). 2. 50. — **Prellwitz**, Gertr., Der religiöse Mensch u. die moderne Geistesentwicklung. 7 Vorträge. Berlin, C. A. Schwetschke & Sohn (VII, 147 S. gr. 8). 3. 4. — **Ritter**, Prof. Herm., Das goldene Buch der Lebensweisheit. Ein Universalhausschatz menschl. Geisteslebens. In Aussprüchen v. Dichtern, Philosophen, Künstlern, Schriftstellern u. aus dem Volksmunde, als Beiträge zu einer Lebenslehre. 1. Bd. Leipzig, M. Schmitz (644 S. Lex.-8 m. Abbildgn. u. Taf.). Geb. 12. 4. — **Rolla**, Alfr., Storia delle idee estetiche in Italia. Torino (460 p. 16). 4. 4. — **Schrempf**, Chrph., Menschenloos. Hiob. Oedipus. Jesus. Homo sum. 2., verb., durch e. Nachwort verm. Aufl. Stuttgart, F. Frommann (159 S. 8). 2. 20. — **Schwegler**, Dr. Alb., Geschichte der Philosophie im Umriss. Ein Leitfadn zur Uebersicht. 16. Aufl., nach der v. Dr. R. Koeber bearb. 15. Aufl. rev. Stuttgart, F. Frommann (IV, 340 S. gr. 8). 2. 25. — **Spielberg**, Otto, Die mora-

liche Weltordnung ohne Gott. Bamberg, Handels-Druckerei u. Verlagsh. (96 S. 8). 1 M — Trine, Ralph Waldo, In Harmonie m. dem Unendlichen. Aus dem Engl. v. Dr. Max Christlieb. Stuttgart, J. Engelhorn (XIII, 224 S. 8). Geb. 3. 50. — Thompson, Dr. Dr. Helen Bradford, Vergleichende Psychologie der Geschlechter. Experimentelle Untersuchgn. der normalen Geistesfähigkeiten bei Mann u. Weib. Uebers. v. J. E. Köttscher. Würzburg, A. Stuber's Verl. (VII, 198 S. 8 m. Fig.). 3. 50. — Vaihinger, Prof. Dr. Hans, Nietzsche als Philosoph. 3. verm., billige Aufl. Berlin, Reuther & Reichard (126 S. 8). 1 M — Woltjer, Rb. Hm., De Platone praesocraticorum philosophorum existimatore et iudice. Leiden (IX, 219 S. 8). 5 M — Wundt, Wilh., Völkerpsychologie. Eine Untersuchg. der Entwicklungsgesetze v. Sprache, Mythos u. Sitte. 1. Bd. Die Sprache. 2., umgearb. Aufl. 2. Tl. Leipzig, W. Engelmann (X, 673 S. gr. 8 m. 4 Abbildgn.). 14 M

Schule u. Unterricht. Bibliothek, Internationale, f. Pädagogik u. deren Hilfswissenschaften. Hrg. v. Rekt. Chr. Ufer. VI. Bd. Palmgren, Schuld. K. E., Erziehungsfragen. Gesammelte Aufsätze. Altenburg, O. Bonde (IV, 256 S. gr. 8). 6 M — Boeckh, Gym.-Prof. a. D. Diakonissenh.-Insp. Fr., Der Religions-Unterricht in den höheren Lehranstalten. Vortrag. Wismar, H. Bartholdi (31 S. gr. 8). 80 M. — Meinke, Reg.- u. Schulpf. Ernst, Hilfsbuch f. den evangelischen Religionsunterricht in Lehrerbildungsanstalten. 3.—5. Tl. 3. Bibelkunde des Neuen Testaments. Mit 1 Karte der Reisen des Apostels Paulus. 4. verb. Aufl. — 4. Bilder aus der Kirchengeschichte. 5., durchgeseh. Aufl. — 5. Glaubens- u. Sittenlehre nach den Bekenntnisschriften der evangelischen Kirche, insbesondere nach dem kleinen Katechismus D. Martin Luthers. 3., durchgeseh. Aufl. Berlin, Reuther & Reichard (VIII, 142 S.; VIII, 132 S.; VIII, 150 S. 8). 1. 70; 1. 50; 1. 70. — Sammlung v. Abhandlungen aus dem Gebiete der pädagogischen Psychologie u. Physiologie. Hrg. v. Prof. Th. Ziegler u. Th. Ziehen. VII. Bd. 7. Heft. Nausester, Oberlehr. Prof. Dr. Walt., Das Kind u. die Form der Sprache. Berlin, Reuther & Reichard (51 S. gr. 8). 1. 20. — Dasselbe. VIII. Bd. 1. Heft. Lehmann, Rud., Wege u. Ziele der philosophischen Propädeutik. Ebd. (59 S. gr. 8). 1. 20.

Allgemeine Religionswissenschaft. Mannhardt, Wilh., Wald- u. Feldkulte. 2. Aufl., besorgt v. Dr. W. Heuschkel. 1. Bd. Der Baumkultus der Germanen u. ihrer Nachbarstämme. Mythologische Untersuchgn. Berlin, Gebr. Borntraeger (XVIII, 648 S. gr. 8). 14 M — Nassau, Rev. Rob. Hamill, M.D., Fetichism in West Africa: forty years' observation of native customs and superstitions. New York, Scribner (17+389 p. il. 8). \$2. 50. — Versuche u. Vorarbeiten, Religionsgeschichtliche, hrg. v. Albr. Dieterich u. Rich. Wünsch. II. Bd. 3. Heft. Fahz, Ludov., De postarum Romanorum doctrina magica quaestiones selectae. Giessen, J. Ricker (64 S. gr. 8). 1. 60.

Judentum. Jewish encyclopaedia: a descriptive record of the history, religion, literature and customs of the Jewish people from the earliest times to the present day; prepared by more than four hundred scholars and specialists under the direction of Cyrus Adler, I. K. Funk, D.D., Frank H. Vizetelly and others, ed. by Isidore Singer. 12 v. v. 8, Leon-Moravia. New York, Funk & Wagnalls Co. (20+685 p. il. 4 maps). \$7.

Freimaurerei. Sassenbach, Joh., Die Freimaurerei, ihre Geschichte, Tätigkeit u. innere Einrichtung. Berlin, J. Sassenbach (63 S. 8). 75 M.

Soziales. Rietschel, D. Geo., Wie verhält sich die evangelische Kirche der sozialen Frage gegenüber, insbesondere wie haben sich die Geistlichen dieser Kirche als deren Diener in sozialen u. wirtschaftlichen Fragen zu verhalten? Rektoratsrede. Leipzig, (A. Edelmann) (24 S. Lex.-8). 75 M.

Verschiedenes. Disselhoff, D. Jul., Alles ist Euer, Ihr aber seid Christi. Vorträge u. Aufsätze üb. das Verhältnis der Kunst, besonders der Poesie, zur Offenbarg. Hrg. v. Past. Deodat Disselhoff. 2. Aufl. Kaiserswerth, Buchh. der Diakonissenanstalt (V, 366 S. 8). 4. 50.

Zeitschriften.

Merkur, Deutscher. 35. Jahrg., Nr. 22: Moderner Religionsunterricht (Forts.). Natur und Bibel, Anthropologie und Nationalität im Lichte christlicher und moderner Weltanschauung (Forts.).

Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft zur Erforschung vaterländischer Sprache und Altertümer in Leipzig. 10. Bd., 1. Heft: Beiträge zur Geschichte der Universität Leipzig. 1. W. Stieda, Die Universität Leipzig im Sommer-Semester 1904. 2. W. Heinze, Das Königliche Konvikt an der Universität Leipzig.

Mitteilungen der Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte. 14. Jahrg., 2. Heft: H. Schreiber, Geschichte der Stadtschule zu Kröpelin bis zum J. 1798. J. Russwurm, Historische Entwicklung des Volksschulwesens im Fürstentum Ratzeburg. M. Pistorius, Geschichte des ritter- und landschaftlichen Landschulwesens in Mecklenb.-Schwerin 1650—1813.

Mitteilungen und Nachrichten des deutschen Palästina-Vereins, 1904, Nr. 3 u. 4: G. Schumacher, Die Ausgrabungen auf dem Tell-el-Mutesellim II—V.

Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Meissen. 6. Bd., 2. u. 3. Heft: Kunz v. Brunn gen. v. Kauffungen, Das Domkapitel von Meissen im Mittelalter. Loose, Verurteilung zweier Geistlichen zur Zahlung von Alimenter. Derselbe, Die Westtürme des Meissner Domes.

Mitteilungen des Vereins für Anhaltische Geschichte und Altertums-kunde. 10. Bd., 1. Heft: Weyhe, Zur Frühzeit des Hecklinger Klosters. Wäschke, Ein Brief Luthers. 1519. H. Becker, Bestattung M. Wolfgang Amalings, Pfarrers zu St. Nikolai in Zerbst, 1576. Wäschke, Das Bekenntnis vom heiligen Abendmahl. 1585. Mitteilungen des Vereins für Geschichts- und Altertumskunde zu Kahla und Roda. 6. Bd., 2. Heft: F. Lehmann, Die Renovierung der Stadtkirche zu Kahla im J. 1791. V. Lommer, Volkstümliches aus dem Saalthale. Sagen und Erzählungen, Sitten und Gebräuche. Siona. Monatschrift für Liturgie und Kirchenmusik. 29. Jahrg., Nr. 10, Oktober 1904: E. Kinast, Musik und religiöse Erbauung. A. Mendelssohn, Zu drei Bachschen Kantaten. Fr. Bachmann, Zwei Dresdener Amen. Musikbeigaben. Zeitschrift, Neue Kirchliche. XV. Jahrg., 12. Heft, Dezember 1904: Edm. Hoppe, Geist und Körper (Schl.). Nösger, Die Religionsgeschichte und das Neue Testament. Scholz, Christus in seinem Verhalten zu den Zwölfen ein Vorbild in der Seelsorge. Ed. König, Die chronologisch-christologische Hauptstelle im Danielbuche.

Verschiedenes. Das Lieferungswerk „Folge du mir nach!“ (Ein vollständiger Jahrgang Predigten über sämtliche Texte der von der Eisenacher Kirchenkonferenz festgesetzten Evangelien [einschliesslich die neuen Abschnitte aus der Apostelgeschichte] von Joh. Rump, Lic. theol. Dr. phil., Pfarrer der ev.-luth. Gemeinde Bremen-Seehausen; Altenburg 1904, Stephan Geibel) hat mit Lieferung 10 und 11 seinen Abschluss erreicht. Die hier mitgeteilten Predigten sind, wie ihre Vorgängerinnen, kraftvolle Zeugnisse echten evangelisch-lutherischen Glaubens, legen den Text gründlich aus und gehen auf das reale Leben, Gemüt und Willen gleichmässig ansprechend, ein. Die lebendige, feurige Sprache des Verf.s überschreitet hier und da für die Kanzel geziemende Mass, z. B. in der Reformationsfestpredigt, im allgemeinen ist sie edel und schwungvoll. Die Partitionen sind textgemäss und präzise gefasst. Gegen die von Nr. 82 und 92 erheben sich gegründete Bedenken. Alles in allem ist dies Predigtwerk eine gehaltvolle Gabe für Prediger und Gemeinden.

Hohenfeld.

Engelhardt.

Personalien.

Privatdozent Dr. th. Martin Rade, Herausgeber der „Christl. Welt“, ist zum ausserordentlichen Professor in der theologischen Fakultät zu Marburg ernannt worden.

Eingesandte Literatur.

Alttestamentliche Theologie: Kahle, Paul, Die arabischen Bibelübersetzungen. Texte mit Glossar und Literaturübersicht. Leipzig, J. C. Hinrichs (XVI, 65 S. gr. 8). 4 Mk. — Lohmann, Ernst, Tharsis oder Ninive. Ein Beitrag zum Verständnis des Buches Jona. Mit einem Anhang: Das Buch Jona in berichtigter Uebersetzung nebst einigen erklärenden Anmerkungen. Freienwalde a. O. und Leipzig, Max Rügen (60 S. 8). — Belck, Waldemar, Die Kelischin-Stele und ihre chaldäisch assyrischen Keilschriften. Mit einer Karte und drei Tafeln. (Anatole. Zeitschrift für Orientforschung. Unter Mitwirkung zahlreicher Gelehrter in zwanglosen Heften herausgegeben von Dr. Waldemar Belck und Ernst Lohmann. Heft 1.) Ebd. (74 S. Lex.-8). 9 Mk.

Kirchen- und Dogmengeschichte: Stosch, G., Der innere Gang der Missionsgeschichte in Grundlinien gezeichnet. Gütersloh, C. Bertelsmann (IV, 275 S. gr. 8). 4 Mk. — Haccius, Georg, Hannoversche Missionsgeschichte. Erster Teil. Von der Pflanzung der christlichen Kirche in Friesland und Sachsen bis zur Entstehung der Hermannsburger Mission. Hermannsburg, Missionshandlung (VIII, 350 S. gr. 8). 2,80 Mk. — Deutschland-Sachsen-Dresden und das Evangelium. Drei Vorträge gehalten im Evangelischen Bunde zu Dresden von Pastor Dr. Heber, Sem.-Dir. Mäder und Pfr. Lic. Flade. (Festschrift zur 17. Generalversammlung des Evangelischen Bundes. Dresden, F. Sturm & Co. (19 S. gr. 8). 20 Pf.

Systematik: Saul, Fr., Ist die Kindertaufe die Wiedergeburt? Dresden, Ludwig Ungelenk (32 S. gr. 8). 40 Pf.

Praktische Theologie: Mueller, Paula, Die Frauen im kirchlichen Gemeindeleben. Beitrag zur Frage des kirchlichen Stimmrechts. Hannover, Heinr. Feesche (24 S. 8). 40 Pf. — Beck, Hermann, Die kirchliche Katechisation. Wünsche und Winke. Rothenburg o. Tbr., J. P. Peter (120 S. 8). — Fiebig, Paul, In Jesu Namen stehet! Predigt zum Jahresfest des Evang. Arbeitervereins zu Coswig über Kolosser 3 V. 17 am 23. Oktober 1904 in der Kirche zu Coswig gehalten. Der etwaige Rein-Ertrag soll der Unterstützungskasse des Evang. Arbeiter-Vereins zufließen! Dresden, Ludwig Ungelenk (11 S. gr. 8). 10 Pf. — Albrecht, Otto, Predigten. Zweite Auflage. Gotha, Friedrich Andreas Perthes (104 S. gr. 8). 1,60 Mk.

Philosophie: Jacobi, Max, Das Weltgebäude des Kardinals Nicolaus v. Cusa. Ein Beitrag zur Geschichte der Naturphilosophie und Kosmologie in der Frührenaissance. Berlin W., Albert Kohler (49 S. gr. 8). 1,20 Mk. — Rittelmeyer, Fr., Friedrich Nietzsche und die Religion. Vier Vorträge. Ulm, Heinrich Kerler (94 S. gr. 8). 1,80 Mk.

Verschiedenes: Bischoff, Charitas, Augenblicksbilder aus einem Jugendlieben. Leipzig, H. G. Wallmann (192 S. 8). Geb. 2,50 Mk.